

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 9

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trockene Blutvergiftung

Am Montag den 4. August kam ein junger Mann mit seiner treubesorgten Frau in meine Sprechstunde. Er hatte an der rechten Hand eine trockene Blutvergiftung. Obwohl ihn der Arzt geschnitten hat, ist doch kein Eiter gekommen. Er sagte ihm, der Eiter sitze tiefer. Ein kleiner, gelber, schmerzender Fleck war vorhanden und der Arzt schmiedt ein zweites Mal, noch tiefer. Als das nicht wirkte, schneidet man im Spital noch einmal, diesmal ganz tief, aber wieder kam kein Eiter. Die Aerzte waren natürlich besorgt, sowohl der Spitalarzt, als auch der behandelnde Hausarzt, weil kein Eiter floss. Beide sahen sie, dass eine trockene Blutvergiftung vorlag. Was sollte nun dagegen vorgenommen werden? Nochmals ein chirurgischer Eingriff oder eine Penicillin-Kur? Man beriet sich und entschloss sich mit Penicillin dahinter zu gehen, um die unbekannten Erreger anzupacken, bevor sie noch mehr Unheil anrichten konnten. Die Frau, die seinerzeit an einem Vortrag von mir teilgenommen hat, hatte Vertrauen zur Naturheilmethode gefasst. Der Mann war nicht so ganz dafür eingestellt, aber in dieser schwierigen Lage liess er sich von seiner Frau so weit beeinflussen, einmal zu mir zu kommen. Ich sah die Situation genau klar, denn ich kenne diese Fälle aus Erfahrung. Ich weiss, wie gefährlich die trockene Blutvergiftung ist, weiss auch aus vielseitigen Schilderungen, wie der Verlauf weiter geht. Mit der Zeit gibt es eben ein Absterben der Zellen. Man berät dann eine Amputation, um das Leben zu retten. Oft wird eine Hand, ein Arm, ein Bein geopfert, um einen Menschen dadurch am Leben zu erhalten! All dies hat sich vor meinem Geiste abgespielt, und ich sagte mir, diesem Manne müsse man rasch und gründlich helfen, bevor er nochmals in die Hände der Chirurgen komme. Ich habe ihm dann eine Injektion, also eine Einspritzung gemacht und zwar mit Lachesis und Echinacea, zwei der besten Mittel gegen diese Blutvergiftungen. Selbstverständlich in homöopathischer Dosis und habe ihm folgende Mittel mitgegeben: erstens Hepar sulf, um das Sammeln und Austreten des Eiters zu bewerkstelligen, zweitens Echinacea D 2, Calcium-Komplex-Pulver u. Hypericum-Komplex. Calcium-Komplex, damit sofort dieser biologische Kalk eingreifen kann und Leben in das ganze Geschwür bringe. Am Mittwoch um 8 Uhr erhielt ich nun ein Telephon, das mir berichtete, dass der Patient gestern beim Arzt gewesen sei. Es sei eine Menge Eiter geflossen und der Arzt habe erstaunt gesagt, jetzt sei das Problem gelöst. Der Patient hat natürlich für sich gedacht: «Ja, aber nicht durch den Chirurgen, nicht durch den Mediziner!» Er hat dem Arzt natürlich noch nichts gesagt. Wichtig ist, dass die Hand jetzt gerettet ist. Ich habe ihn gebeten, den ganzen Fall genau niederzuschreiben, und die Leser werden gelegentlich einen genauen Bericht über den Verlauf dieser ganzen Angelegenheit erhalten, und zwar deshalb, damit alle, die in eine ähnliche Lage hineinkommen, nicht aus Furcht eine falsche Behandlung gestatten, sondern sich einsetzen und sich für ihren eigenen Körper und Ihre Gesundheit wehren. Bei trockenen Blutvergiftungen heisst es vorsichtig sein, da hat der Chirurge nicht in erster Linie ein Wort zu sprechen, sondern die innere Naturheilmethode, die innere Medizin, wenn man so sagen kann.

Unsere Heilkräuter

HYPERICUM PERFORATUM (Johanniskraut)

«Was ist denn das für ein Geschrei dort drüben bei der alten Legföhre?» «Eine Heuschrecke hat einem Kinde einige Löcher in sein neues Sonntagsröcklein gefressen. Nun wird das Kind von der Mutter gescholten, die natürlich annimmt, das Kind hätte sich an Hagroßchens Sträuchern herumgetollt und sei an den Dornen hängen geblieben. Dass das Kind nun schreit und unglücklich ist, kann man begreifen, denn es hat das Röcklein doch sofort ausgezogen, bevor es mit der kleinen Bergziege zu spielen begann und die Mutter weiss eben nicht, dass die Heuschrecken gerne Stoff nagen und schöne, gefranste Löcher in die schönsten Kleider fressen!» «Ja diese Heuschrecken, nicht umsonst haben sie diesen Namen bekommen», jammerte der Sonnentau, der am Rande der Sumpfwiese gerade seine runden, schön gezackten Blättchen im Kreise herum zurecht legte. «Es gibt eben immer noch solche, die rücksichtslos nur ihre eigenen Interessen wahren!» «Du brauchst etwas zu sagen», meldet sich da ein kleines, zierliches Mückenfräulein. «Deine molligen, runden Blättchen, die einem zum Ausruheplätzchen einladen könnten, sind schon manchem von uns zum Verderben geworden. Trotz Deinem schönen Namen Sonnentau bist Du ein ganz Gefährlicher. Durch die in der Sonne glänzenden Safttropfen lockst Du uns an, und wenn einer von uns durstig auf Deinen Blättchen Platz nimmt und Deiner Einladung folgend, zu trinken beginnt, dann hälst Du ihn fest mit Deinen Drüsenhaaren, rollst Deine Blättchen zusammen und der Arme kann sich wehren, wie er will, er kommt nicht mehr aus Deinen gefährlichen Fangarmen. Den ganzen Blutsaft saugst Du ihnen aus, bis sie tot sind und trotz Deinem schönen, lateinischen Namen Drosera rotundifolia bist Du eben doch ein Mörder und brauchst Dich über die Heuschrecke deshalb nicht so aufzuregen. Du kannst genug Nahrung aus Deinem feuchten Mooroden ziehen und hättest es gar nicht nötig, andere, die auch gerne leben, zu töten, um Deine fetten Blätter noch dicker werden zu lassen!» «Ich kann mich manchmal gar nicht mehr recht trösten», jammert da das kleine Massliebchen, «wenn ich mein Blumenkleidchen ganz schön zurecht gemacht habe, kommt das kleine Geisschen, rupft an mir herum und lässt einfach alles in seinen Magen wandern, was ihm schmeckt, ohne zu fragen und bestimmt auch ohne darüber nachzudenken, denn es macht dabei das unschuldigste Gesichtchen.» «Tröste Dich, kleines Massliebchen», sagt da die alte, knorrige Föhre, «das Geisschen weiss nicht, was es tut, es ist nicht anders gelehrt worden, es könnte ja auch nur die Gräschchen fressen, aber Deine Blüten sind eben so lockend und schmecken so gut, dass Du dies dem Geisschen nicht verargen kannst. Wie schnell hast Du wieder andere, neue Blütenköpfchen geschaffen. Das Geisschen ist nicht zu beneiden. Jetzt spielt und tollt es auf der Wiese herum, macht seine munteren Sprünge, ergötzt die Kinder, leckt das Salz aus der Hand seines Herrn und ist so zutraulich mit ihnen, wie wenn es nichts Böses gäbe auf der Welt! Wenn es aber einmal gross und fett geworden ist, dann wird es ihm gehen wie vielen anderen. Sein eigener Herr, dem es so zutraulich aus der Hand gefressen hat, wird es töten und sein Fleisch braten und essen, trotzdem noch vieles andere zu essen da ist.» «Aber das kleine Mädchen, das so nett mit dem Geisslein gespielt und es so lieb gewonnen hat und immer schreit, wenn es sich von ihm trennen muss, das wird doch sicher nichts davon essen wollen», meint da das kleine, blaue Glockenblümlein, das in der Nähe auf einem Steine in einer ausgewitterten Nische sein Leben fristet und sich interessiert an dem Gespräch beteiligt. «Warum soll es dies nicht tun?» erwidert nachsinnend der alte Ahorn, «Kinder machen eben alles, was sie bei den Eltern sehen, nach, sei es gut oder böse. Heute wird mit dem Lämmlein gespielt, morgen wird es gegessen, ohne dass man etwas dabei denkt. Es ist eben so auf dieser Welt. Ganz früher, im Anfang war es nicht so, und man sagt, dass einmal



wieder eine Zeit komme, wo es wieder genau so werden wird wie früher!» «Ja, wie war es denn im Anfang?» möchte die blaue Scabiosa wissen. «Darüber werde ich Euch ein andermal etwas erzählen. Es stimmt eben nicht mehr alles auf der Welt. Ungehorsame Menschen haben das Leid gebracht, und wir müssen nun auch alle darunter leiden!» «Aber wir können doch auch viel Leid wieder gut machen», meint da das Johanniskraut, das bis jetzt nur ganz gespannt zugehorcht hat. «Du hast ganz recht Johanniskräutchen», meldet sich hierauf die junge Erle, «es bleibt uns heute nichts anderes übrig, als unsere Pflicht zu tun und anderen zu helfen, wo immer wir eine Gelegenheit haben. Ich habe auch viele schöne Pflichten, wenn ich schon nicht geachtet bin. Du machst Dir keinen Begriff, wieviel Wasser pro Tag ich aus dem Boden hole und verdunste und welche Menge Sauerstoff dabei produziert wird, damit andere atmen können. Zudem müssen wir den Boden nicht nur entfeuchten, sondern ihn auch gut zusammenhalten mit unserem Wurzelwerk, damit es keine Unterspülungen mehr gibt und ganze Berghänge herunterrutschen, was Euch alle unter den Erdmassen erdrücken würde.» «Früher soll es einmal ganz bös gewesen sein. Ich erinnere mich noch gut daran», mischte sich da die knorrige, alte Legföhre ins Gespräch ein, «wenn ich mich nicht fest an meinen Felsen geklammert hätte, wäre ich auch mitgerissen worden.» «Ja, es gibt viel Schweres bis man alt genug ist, aber wir wollen es vergessen und uns den sonnigen Tag nicht trüben lassen in Gedanken an die bösen Zeiten, die hinter uns liegen. So ist es und so soll es sein unter uns! Wir wollen schaffen, helfen und heilen!» «Ja was hast denn Du für Heilkräfte meine liebe Erle? Du gehörst doch nicht zu den Heilkräutern?» «Nur nicht so schnell urteilen meine schöne Goldrute. In meiner Rinde, besonders bei meinen Geschwistern, den Roterlen ist ein eigenartiger Stoff, der die dicken Leute schlank machen kann, wenn sie recht viel Tee trinken, der aus der Rinde der Roterlen bereitet ist.» «Auch ich darf da etwas mithelfen», meldet sich nun wieder das Johanniskraut. «Die meisten dicken Leute haben eine schlechte Blutzirkulation und erschaffte Venen, und da wirkt der rote Saft meiner Blüten und Knospen Wunder. Mit Schafgarbe und etwas Arnika vermengt, können sogar Krampfadern zum Verschwinden gebracht werden. Auch die Krampfadern im Darne, die sog. Hämmorrhoiden werden mit der Zeit verschwinden, wenn dafür gesorgt wird, dass der Darm gut arbeitet und keine Verstopfung mehr geduldet wird. Manche Frau würde ohne grosse Mühsale gebären und nicht mit der Gefahr der Thrombosen und Embolienbildung rechnen müssen, wenn sie die Heilkräfte von uns drei kennen und anwenden würde. Aber was will man, wir können uns nicht aufdrängen! Wir helfen jedem gerne mit allem, was wir sind und haben! Man sollte uns eben nicht verachten und gering schätzen!» «Ja, ja Johanniskräutchen, Du bist doch immer hilfsbereit und wie oft haben sie auch Dich schon verleumdet. Letztthin behauptete eine Aerztin, die Kühe würden blutkrank, wenn sie zuviel von Deinen Blättlein und Blüten verschlingen. Schliesslich ist alles schädlich, wenn man unvernünftig viel davon auf einmal isst. Gegen die Unvernunft ist eben kein Säftlein wirksam und böse Mäuler gibt es leider noch allenthalben auf dieser Welt. Was hast Du eigentlich unter Deinen Blüten für einen weissen Schaum Johanniskraut? Auch die Schafgarbe hat zeitweise einen derartigen Schaumkragen?» «Aber Goldrute, kennst Du die Schaumzikade nicht? Dieses zierliche Tierchen beherberge ich gerne. Schau, Welch ein schönes, grünes Kleidchen es trägt und der weisse Schaum, der das Tierchen ganz einhüllt, ist erstens einmal Schutz vor den versengenden Strahlen der Sonne, denn ohne diesen Schutz würde es in kurzer Zeit zugrunde gehen. Zweitens ist es für das kleine Wickelkind Nahrung. Du kennst doch seine Eltern, die so gut jucken d. h. in die Luft springen können, besser und schneller noch als die Heuschrecken!» «Das hätte ich aber doch nicht gedacht, dass diese kleinen munteren Springer die Eltern von den etwas unbeholfenen, zart-

grünen Tierchen in dem Schaume unter Deinen Blüten wären. Es gibt doch viel Interessantes und manch kleines Wunder bei uns, man sollte noch viel besser beobachten, statt so viel Zeit zu verbrauchen mit den Sorgen und dem Geklatsche des Alltags!» «Sag Johanniskräutlein, seit wann hast Du so viele kleine Löchlein in Deinen Blättchen? Hält man ein Blättchen gegen die Sonne, dann scheint das Licht durch viele kleine Löchlein hindurch.» «Diese Löchlein in den Blättchen habe ich seit den Tagen der Urzeit. Der Schöpfer hat sie mir gegeben, und man hat mir deswegen den lateinischen Namen «Hypericum perforatum» gegeben, denn perforatum heisst, durchlöchert auf deutsch. Meine Heilkräfte kennt man schon lange. Dioskurides schreibt schon in seiner Materie medica davon und Plinius hat mich in seinen naturhistorischen Aufzeichnungen auch nicht vergessen! Sogar Paracelsus hat in seinem, ums Jahr 1525 erschienenen Buche vier Heilwirkungen von mir gepriesen und zwar: 1. gegen geistige Krankheiten, die mit dem Blute zusammenhängen, besonders bei Frauen. Die zweite Wirkung pries er als Wurmmittel, die dritte Heilwirkung für Wunden, besonders alte die schlecht heilen und offene Beine und viertens soll eine balsamische Tugend im Saffe liegen, wie er sich ausdrückt. Sogar die Tatarinnen trinken Johanniskrauttee gegen zu starke Periodenblutungen, was uns zeigt, dass das Johanniskraut auch in jenen fernen Gegenden in Ehren gehalten wird und ein guter Helfer in der Not ist. Berühmt ist in der Schweiz und in Deutschland das Johannisöl, das gegen Brandwunden am allerschnellsten hilft und somit immer zur Hand sein soll. Auch bei Magenkatarthen und sogar Geschwüren in Magen und Darm soll es ganz gut wirken, selbst wenn andere heilsame Medizin versagen sollte. Gegen Katarrhe der Schleimhäute, besonders veraltete, wirkt Johannisöl sehr zuverlässig. Leberstauungen werden auch günstig beeinflusst, sowohl mit Johannisöl, wie auch mit Johanniskrauttee, was besonders Pfarrer Sebastian Kneipp hervorgehoben hat.» «So, nun hast Du aber viel erzählt», meldet sich da der Johanniskäfer, der mit seinem in allen Farben schillernden Panzerchen still und vergnügt zwischen den fetten, gelben Blütenblättchen gesessen ist und sich von den warmen Sonnenstrahlen so recht hat durchglühen lassen. «Jetzt wollen wir den schönen Abend still geniessen! Von Ferne ertönt das Geläute der Abendglocken und hier bei uns ist der Friede im Dämmerscheine eines vergangenen Tages, der uns nochmals über alles nachsinnen lässt, was tagsüber gesprochen und getan worden ist.»

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marken beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Brennesselsaft

Am 25. Juni erhielt ich folgende Anfrage:

«Ich möchte Sie anfragen, wie der rohe Brennesselsaft am wirksamsten ist und ob zu viel eingenommen, schädlich ist. Die Kinder nehmen denselben so gerne und zwar ganze Eßlöffel voll. Seit dem haben sie keine schwarzen Zähne mehr.»

Die Kalktabletten wirken in Verbindung mit dem Brennesselsaft zusammen ganz ausgezeichnet, und wenn Ihre Kinder jetzt keine schwarzen Zähne mehr haben, d. h. wenn sich die Zähne jetzt regeneriert haben, ist dies diesen beiden Mittelchen zuzuschreiben. Man kann allerdings auch zuviel Brennesselsaft einnehmen, denn besonders wenn eine Gefahr auf Tuberkulose da ist, oder wenn irgendein tuberkulöser Prozess vorhanden ist, darf man nicht zuviel Brennesseln einnehmen. Ich habe in der Praxis erfahren, dass sogar leichtere Lungenblutungen entstehen können durch grosse Mengen von Brennesseln. Man muss also unter diesen Umständen vorsichtig sein. Da bei Ihren Kindern aber keine solchen Faktoren vorliegen, können Sie ihnen ohne Bedenken viel davon ein-